

Arkadiusz Christoph Blaszczyk

Ein UFO unter Kochanowskis Linden.

**Bericht über einen Praktikumsaufenthalt an der Schlesischen Bibliothek in Katowice, Polen
(gefördert durch BI International und Goethe-Institut e. V.)**



"Biblioteka Śląska 05" by FIFLON is licensed under [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Vom 22. bis 26. Juli 2024 habe ich als Praktikant die [Schlesische Bibliothek in Katowice](#) besuchen dürfen. Betreut wurde ich dabei von Aneta Sokół, der Leiterin der Mediothek des Goethe-Instituts in der Schlesischen Bibliothek. Das Praktikum umfasste eine Führung durch das ganze Haus inkl. Hochmagazin, Hospitationen in der Mediothek des Goethe-Instituts, dem Schlesischen Lesesaal (Silesiaca), der Abteilung Erwerbung und Medienbearbeitung, dem Digitalisierungszentrum, der Abteilung für Restaurierung und Bestandserhaltung und dem Institut für regionale Studien.

Bei der Schlesischen Bibliothek handelt sich um eine der 15 Bibliotheken in Polen, die über ein landesweites Recht zum Pflichtexemplar verfügen. Die Bibliothek wurde ursprünglich als Parlamentsbibliothek für den neu geschaffenen Sejm der 1922 gebildeten polnischen Woiwodschaft Schlesien gegründet und war über Jahrzehnte hinweg eine zwar öffentlich-wissenschaftliche, aber dabei vornehmlich wissenschaftliche Bibliothek. Als im Jahre 2000 die öffentliche Schlesische Woiwodschaftsbibliothek, die die Funktion einer Fachstelle für öffentliche Bibliotheken in der Woiwodschaft wahrnahm, mit der Schlesischen Bibliothek fusioniert wurde, entstand eine der größten öffentlich-wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes. Dies geschah kurze Zeit nach dem Umzug der Bibliothek aus ihrem 1934 errichteten Altsitz in den 1998 fertiggestellten Neubau. Der futuristische Stil, der an ein UFO erinnert, war seiner Zeit Programm: Hier landete Ende der 90er Jahre eine der modernsten Bibliotheken Europas – in einem Park mit Linden, die der ehemalige Direktor eigens aus Czarnolas holen lies,

Heimatort des polnischen Renaissancedichters [Jan Kochanowski](#). Der Neubau war ursprünglich als Magazinbau geplant, doch es gelang die öffentliche Hand davon zu überzeugen, eine integrierte Lösung mit einem um den Magazinturm errichteten Nutzungsbereich zu bevorzugen. Der Bau verfügt über ein automatisiertes Hochmagazin und weitere konventionelle Magazine, diese sind über eine Teleliftanlage (Unicar) mit der Ausleihtheke verbunden. Das Gebäude wurde von Beginn an mit der Option der Erweiterung um einen zweiten Magazinturm errichtet. Die ursprünglichen Gebäude der Schlesischen Bibliothek und der Schlesischen Woiwodschaftsbibliothek sind nach wie vor im Besitz der Schlesischen Bibliothek, die sie als Ausstellungs- und Veranstaltungsräume und zur Unterbringung einzelner Abteilungen, wie dem Institut für Regionale Studien oder der Abteilung für Bibliothherapie, nutzt. In Zusammenhang mit dem Umzug wurde auch die digitale Retrokatalogisierung begonnen, die die Bibliothek mit bezahlter Überstundenarbeit stemmte.

Während meiner Hospitation in der Abteilung Erwerbung und Medienbearbeitung konnte ich mich mit den Besonderheiten des polnischen Bibliothekswesens am Beispiel der Schlesischen Bibliothek vertraut machen. Organisatorisch ist die Abteilung unterteilt in die Bereiche Erwerbung, Pflichtexemplare, Geschenke, Inventarisierung/technische Bearbeitung, Erschließung und Erschließung von Zeitschriften. Der in Deutschland weit verbreitete sog. integrierte Geschäftsgang wird nicht praktiziert. Die zweiköpfige Abteilung Erwerbung ist für den Kauf von Printbüchern, Zeitschriften sowie den Erwerb und die Lizenzierung von E-Medien verantwortlich. Darunter fällt auch die Lizenzierung von Ebook-Dienstleistern, vergleichbar der deutschen Onleihe (wie Legimi, Empik Go usw.). Allerdings werden die Lizenzen nicht durch einen Algorithmus an die Nutzer verteilt, wie zum Beispiel beim Lizenzmanager HeLiMa der Fachstelle für öffentliche Bibliotheken in Hessen, sondern die Nutzer müssen einen Antrag stellen, um einen Zugangscodex zu erhalten, von denen monatlich eine begrenzte Anzahl zur Verfügung steht – hier gilt die Devise „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Weitere Arbeitsfelder für das Erwerbsteam sind der antiquarische Buchmarkt und Auktionen. Letzteres ist vor allem ein Instrument der Bestandsergänzung für die Silesiaca-Abteilung, die nach 1801 erschienene Literatur mit Schlesienbezug sammelt. Das von der Bibliothek genutzte LMS verfügt zwar über ein Erwerbungsmodul, dieses wird jedoch nicht genutzt. Das Erwerbsteam bearbeitet die Rechnungen und gibt diese an die Buchhaltung weiter. Der Einkaufspreis der Bücher bzw. deren Schätzwert wird bei der Inventarisierung in den Büchern vermerkt und vom Erschließungsteam in den Daten erfasst. Diese vergleichsweise „schmale“ Lösung ist vor allem dadurch zu erklären, dass der Großteil des Neuzugangs über das Pflichtexemplar ins Haus kommt. Wie bereits erwähnt gehört die Schlesische Bibliothek zu den 15 Bibliotheken in Polen, die über ein landesweites Pflichtexemplarrecht verfügen. Wie die Mitarbeiter*innen der Schlesischen Bibliothek mir berichteten, verfolgt das Haus eine Politik von Zuckerbrot statt Peitsche, um die Verlage von den Vorteilen einer Ablieferung zu überzeugen – rechtliche Schritte werden in der Regel nicht eingeleitet. Institution mit einem regional definierten Pflichtexemplarrecht gibt es in Polen heute nicht mehr. Gleichwohl hat das landesweite Pflichtexemplarrecht zur Folge, dass die Schlesische Bibliothek über einen beträchtlichen, jährlich anwachsenden Grundbestand an aktueller, landesweit erschienener Literatur verfügt, ohne das eigene Erwerbungsbudget zu belasten. Ein weiteres Team ist für Geschenke und den Dublettentausch verantwortlich, der nach wie vor mit großer Sorgfalt betrieben wird. Die Schlesische Bibliothek nutzt den Dublettentausch vor allem als Instrument zur Aussonderung von hochwertiger Literatur und erwartet keine Gegengeschenke. Hierfür wurde ein [Formular](#) auf der Webseite eingerichtet, in dem eine Liste der angebotenen Dubletten einsehbar ist und über das die Bestellungen abgesetzt werden können. Für die Aussonderung von Verbrauchsliteratur wird auf externe Dienstleister und öffentliche Bücherschränke (Bookcrossing) zurückgegriffen. Darüber hinaus sammelt die Bibliothek auch

sog. „Dokumente des gesellschaftlichen Lebens“, wenn diese einen Schlesienbezug aufweisen. Hierzu gehören Broschüren, Veranstaltungsprogramme usw., die jedoch in der Silesiaca-Abteilung bearbeitet und verwahrt werden. Die erworbenen Bücher werden bei der Inventarisierung und technischen Bearbeitung gestempelt, mit einer Inventarnummer, einem Vermerk über den (Schätz-)Preis, einer Buchnummer mit Barcode und einem Sicherungsklebestreifen versehen. Die Bücher verfügen über keine Signatur auf dem Buchrücken und werden im eher kleinen und vergleichsweise jungen Freihandbereich nach Themen und innerhalb derselbigen alphabetisch nach Autor aufgestellt. Nach der Inventarisierung und technischen Bearbeitung werden sie an das Erschließungsteam weitergegeben, das die Mehrheit der Mitarbeiter der Abteilung bildet. Die Katalogisierung erfolgt in dem [LMS Prolib der polnischen Firma Sygnity Business Solutions aus Jelenia Góra \(Hirschberg\)](#). Prolib arbeitet mit MARC21 und läuft über Lokalinstanzen – die bereits existierende Cloud-Variante Prolib Cloud wird von Schlesischer Bibliothek noch nicht genutzt. Formal- und Sacherschließung erfolgen beide im Erschließungsteam, Fachreferenten gibt es keine. Lediglich bei den Silesiaca und anderen Sondersammlungen erfolgt im zweiten Schritt eine tiefergehende Erschließung durch die verantwortlichen Abteilungen. Die Erschließung erfolgt mit der Normdatei CKHW des polnischen akademischen Bibliotheksverbundes [NUKAT](#), in dem die Schlesische Bibliothek jedoch selbst nicht Mitglied ist. Dieser konkurriert mit dem Bibliotheksverbund [OMNIS](#) der polnischen Nationalbibliothek und dessen Normdatei DBN. Die Schlesische Bibliothek verfügt über eine regelmäßig aktualisierte Kopie der Normdatei, hat jedoch selbst keinen direkten, gestalterischen Zugriff auf diese. Bei fehlenden Normdateneinträgen zu Personen oder Körperschaften werden diese in die lokale, hauseigene Normdatei eingetragen, wobei hier die Richtlinien der DBN verfolgt werden. Darüber hinaus werden im MARC-Feld 658 verbale Klassifikationen nach Disziplinen hinzugefügt, die ebenfalls von der polnischen Nationalbibliothek normiert wurden. Insgesamt werden in der polnischen Bibliothekspraxis deutlich mehr Felder belegt als es in Deutschland üblich ist. Das Team katalogisiert sowohl E-Medien (Ebooks, Audiobooks etc.) wie auch Printmedien, mit Ausnahme von Zeitschriften, die von dem Zeitschriftenteam bearbeitet werden. Aus deutscher Perspektive besonders ist, dass die Schlesische Bibliothek ihren Nutzern die in ihrem Besitz befindlichen E-Medien auf ihren eigenen Servern zur Verfügung stellt – ein Download über Verlagsserver erfolgt nicht. Auch dies ist wohl dem Umstand geschuldet, dass ein großer Teil der E-Medien als Pflichtexemplar an die Bibliothek kommt, und diese ohnehin zur Archivierung dieser Medien verpflichtet ist. Zudem ist es den Verlagen freigestellt, ob sie die Bücher als Ebook oder Printexemplar abliefern. Dem Umstand, dass die Schlesische Bibliothek im Gegensatz zur polnischen Nationalbibliothek in Warschau und der Jagiellonenbibliothek in Krakau nur ein Pflichtexemplar erhält, ist auch geschuldet, dass die Bibliothek große Sorgfalt bei der Dokumentation des Zustands der ausleihbaren Medien walten lässt. In der Ausleihe, die über das Telelift-System mit den Magazinen verbunden ist, wird der Zustand der Bücher vor der Verbuchung über ein Notensystem von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut) bewertet und die Bewertung auf einem Schein vermerkt, den der Nutzer bei der Ausgabe unterschreiben muss. Der Schein wird in einer Nutzerkartothek hinterlegt. Sollte das Buch in einem schlechten Zustand zurückgegeben werden, kann somit der Ausgabezustand nachvollzogen werden und vom Nutzer Ersatz verlangt werden. Während der COVID-Pandemie hat die Schlesische Bibliothek einen Rückgabe- und einen Selbstholautomaten eingeführt, über die rund um die Uhr Bücher abgeholt und zurückgegeben werden können. Diese stellen ein Schlupfloch für die Zustandskontrolle dar, da die Nutzer hier keinen Ausgabeschein unterzeichnen müssen. Eine Nutzeridentifizierung kann jedoch über die Ausleihhistorie in Prolib erfolgen, deren Erfassung nach polnischer DSGVO (RODO) weiterhin möglich ist.

Besonders interessant war mein Besuch im Digitalisierungszentrum („Instytut Mediów Cyfrowych Digitalium“) der Schlesischen Bibliothek, das mit der [Schlesischen Digitalen Bibliothek](#) eine der größten digitalen Bibliotheken des Landes betreibt. Die Keimzelle der digitalen Bibliothek bildete 2008 ein vielfach ausgezeichnetes Projekt zur Bürgerbeteiligung, die sog. [Soziale Arbeitsstelle für Digitalisierung \(SPD\)](#). Senior*innen erhalten hier nicht nur die Möglichkeit sich für die Bibliothek zu engagieren, sondern auch Raum für soziales Miteinander und Anerkennung. Je nach Anzahl der gemachten Scans erhalten sie eine Urkunde, einen Pokal oder einen Empfang mit Platz in der Ehrengalerie der verdienten Freiwilligen. Die Freiwilligen werden von zwei Mitarbeitern des Digitalisierungszentrums betreut. Darüber hinaus verfügt die Schlesische Bibliothek über eine von festen Mitarbeitern betriebene, arbeitsteilig organisierte Digitalisierungsstrasse, die 2010 in Betrieb genommen wurde und seither im Rahmen verschiedener Projekte ausgebaut wurde. Der Direktor des Digitalisierungszentrums, Remigiusz Lis, arbeitet stetig an der Verbesserung der Prozesse und konnte zu diesem Zweck erfolgreich generative KI-Tools zur Erstellung von Code einsetzen. Längst ist die Schlesische Digitale Bibliothek nicht mehr nur ein Projekt der Schlesischen Bibliothek. Sie verfügt über zahlreiche Partner in der Woiwodschaft und auch außerhalb. Diese fungieren häufig auch als Multiplikatoren, die Privatpersonen dazu anregen, in Ihrem Besitz befindliche, schlesienbezogene Materialien zu digitalisieren. Das Digitalisierungszentrum stellt Expertise und mitunter auch Equipment zur Verfügung. Insbesondere für AuBeneinsätze, bei denen der Transport der Materialien nicht sinnvoll erscheint, verfügt das Digitalisierungszentrum über einen Digitalisierungsbus. Laut Aussage des Direktors sammelt die digitale Bibliothek alles, was sich technisch digitalisieren lässt. Dies schließt auch 3D-Scans ein, z.B. von Theaterkostümen, aber auch audiovisuelles Material, wie z.B. die Schlesien-Western des Amateurfilmemachers Józef Kłyk oder Zeitzeugeninterviews. Die digitale Bibliothek arbeitet mit der Software [dlibra](#), für den Digitalisierungssworkflow wird dlab verwendet, beides Entwicklungen des Poznan Supercomputing and Networking Centers (PCSS) am Institut für Biochemie der polnischen Akademie der Wissenschaften. Mittlerweile bietet das PCSS eine Vielzahl von Lösungen für den bewahrenden Kultursektor an, das Kernprodukt dlibra entstand Ende der 90er Jahre aus einer Zusammenarbeit mit der Posener Stiftung Wissenschaftliche Bibliotheken. Aus diesem Kooperationsprojekt ging die Großpolnische Digitale Bibliothek hervor. In der Folge bot das PCSS, eine staatliche Einrichtung, sein Produkt zu äußerst günstigen Konditionen an, sodass es sich schnell im ganzen Land verbreitete. In kürzester Zeit entstand eine Vielzahl von weiteren digitalen Bibliotheken, die in der Regel nach dem Vorbild der Großpolnischen Digitalen Bibliothek die jeweilige Woiwodschaft als Bezugsrahmen definierten. Durch den Einsatz einer gemeinsamen Software innerhalb des nationalen, wissenschaftlichen Glasfaserverbindungsnetzwerks PIONEER existierten sehr schnell hervorragende Bedingungen für eine Vernetzung der digitalen Bibliotheken. Bereits 2007 entstand so der polnische Verbund Digitaler Bibliotheken ([Federacja Bibliotek Cyfrowych](#), kurz FBC), der als nationaler Aggregator die Bestände aller teilnehmenden Bibliotheken verfügbar macht. Das neueste Projekt des Digitalisierungszentrums ist die Plattform Ariadna mit der Funktion eines regionalen Datenaggregators aller Kultureinrichtungen der Woiwodschaft Schlesien. [Ariadna](#), die im Herbst offiziell an den Start gehen wird, soll jedoch nicht nur Daten aggregieren, sondern diese auch anreichern und erzeugen – zu diesem Zwecke verfügt sie über drei Module, ein Transkriptionsmodul für historische Texte, ein Modul zur Georeferenzierung, und ein OER-Modul. Ariadna und insbesondere ihre Module entstanden in enger Zusammenarbeit mit einer weiteren Einrichtung der Schlesischen Bibliothek, dem [Institut für regionale Studien](#). Es handelt sich dabei um ein landeskundliches Institut zur Erforschung und Förderung des schlesischen Kulturerbes, das neben einer klassischen Herausgeber- und Veranstaltungstätigkeit insbesondere im Bereich der Digital Humanities aktiv ist. So betreibt es u.a. eine Plattform mit historischen Geodaten

([Geohist](#)) und eine [Lernplattform für schlesische Landeskunde](#). Letztere ist in Zusammenarbeit mit Lehrern aus der ganzen Woiwodschaft entstanden, was angesichts der heterogenen historischen Zusammensetzung der Woiwodschaft Schlesien eine Herausforderung war, wie mir die Projektleiterin erklärte.

Abschließend ist zu sagen, dass mir das Bibliothekswesen in Polen, in der Form, wie es mir in der Schlesischen Bibliothek begegnet ist, sehr handlungsorientiert und innovationsfreudig erschien. Problemen wird schnell und pragmatisch begegnet. Dadurch, dass das polnische Bibliothekswesen ein großes und in sich weitgehend geschlossenes System mit eigenen historisch gewachsenen Spezifika ist, scheinen mir die Wahrnehmungslogiken internationaler bibliothekarischer Trends dort aber andere als in Deutschland. Das Thema Open Library ist mir in Gesprächen überhaupt nicht begegnet, dafür sind Bücherautomaten zur Selbstausleihe bereits relativ weit verbreitet. Auch die Nutzung eigener Server für die Verwahrung und Ausgabe von E-Medien ist aus deutscher Perspektive ungewöhnlich. Überhaupt scheint die Diskussion um Datenschutz und Urheberrecht in ganz anderen Bahnen zu verlaufen als in Deutschland. Die polnische DSGVO (RODO) ist zwar sehr präsent, wie die verpflichtende Aufklärung, die ich darüber erhielt, zeigt, dennoch sind weiterhin Dinge möglich, wie das Speichern von Ausleihhistorien, die in Deutschland mittlerweile undenkbar sind. Ein Anzeichen für den Pragmatismus ist auch, dass man in Polen die Ausbildungswege für den Bibliotheksdienst bereits vor Jahren dereguliert hat und heute keine gesonderte Bibliotheksausbildung notwendig ist, um Bibliothekar zu werden – auch wenn es entsprechende Studiengänge an polnischen Universitäten gibt. Diese Entwicklung wird von den ausgebildeten Bibliothekaren freilich kritisch gesehen, ist aber als Lösung für den sich damals bereits abzeichnenden Fachkräftemangel zu sehen.

[Link zum Facebook-Post der Mediothek über meinen Aufenthalt](#)